

# Der Maler Roger Kathy

Autor(en): **Imholz, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **43 (1972)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918239>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## DER MALER ROGER KATHY

VON PETER IMHOLZ

---

Nur wenige Eingeweihte in und um Lenzburg – der Verfasser dieser Zeilen hatte ebenfalls nicht dazugehört – wußten bis zur Ausstellung vom vergangenen März in der Stadtbibliothek um das Schaffen des international bekannten Malers Roger Kathy, der bis vor kurzem in der Altstadt gewohnt und gearbeitet hat. Obwohl der Künstler sein Atelier nach Veltheim verlegt hat, bleibt er Lenzburg weiterhin verbunden. Sein Geschenk an Stadt und Bibliothek, eine vom Vernissagepublikum ausgewählte Winterlandschaft, soll als Zeichen der Dankbarkeit dafür aufgefaßt werden, daß er hier während rund sechs Jahren hatte ungestört arbeiten können.

Roger Kathy ist 1934 in Löwen geboren. Als Sohn eines Juristen hätte er sich ebenfalls den Rechtswissenschaften zuwenden sollen, doch nach ein paar Semestern wurde es ihm zu eng in den Hörsälen, und er floh nach Paris, entschlossen, sein Hobby, die Malerei, zum Beruf zu machen. Für kurze Zeit bezog er ein Atelier auf dem Montmartre, wo er sich als Autodidakt seinen ganz persönlichen Stil erarbeitete. Um sich ernähren zu können, gesellte er sich gelegentlich zu den Malern auf der Place du Tertre, denn der selbstkritische Kathy wagte noch nicht, seine Werke einer Galerie zum Kauf anzubieten. Der junge Künstler spürte bald, daß Paris für ihn als an seinem Talent Zweifelnden nicht der richtige Startplatz sein konnte. Er fand sein Zutrauen zu sich selber erst, als der bekannte Galeriebesitzer Bowinkel in Neapel seine Begabung erkannt und ihn zu fördern begonnen hatte. Bowinkel ermöglichte ihm, an verschiedenen Orten in Süditalien zu malen, und stellte den jungen Belgier erstmals der Öffentlichkeit vor.

Im Jahre 1959 ließ sich Kathy nach langen Wanderjahren in der Schweiz nieder, der Heimat seiner Gattin. Der Erfolg ließ lange auf sich warten, aber in den letzten Jahren hat sich der Kreis der Freunde seiner Malerei stets vergrößert. Vor allem die letzten Monate haben dem sympathischen Künstler viel Anerkennung gebracht, sind seine Bilder doch in Sierre, in Chur und in mehreren Galerien der USA gezeigt worden; Glarus hat ihm gar eine Gesamtausstellung im Kunsthaus gewidmet.

Kathy ist vor allem Landschaftsmaler. Aber für ihn ist Landschaftsmalerei nicht naturalistischer Abklatsch, sondern Landschaft wird erst unter seinem Pinsel Realität. Seine Landschaften entsprechen Innerem, werden «transparent», wie es der Lyriker Hans Zinniker ausgedrückt



hat. Darum stellt er immer wieder die unendliche Weite der Beauce mit den wogenden Kornfeldern dar oder malt das flache Land der belgischen Küstengebiete mit den niederen Horizonten. Sie entsprechen Kathys Bedürfnis nach Weite, nach Freiheit. Oft verzichtet er auf einen Vordergrund, so daß der Betrachter das Gefühl hat, irgendwo in dieser Weite zu stehen, allein, getrennt von den Menschen, die in der am Horizont angedeuteten Siedlung wohnen; alle Möglichkeiten stehen ihm offen, er ist frei und kann sich entscheiden. Und über diese Ebene wölbt sich einer dieser gewaltigen Himmel, wie sie Kathy so unvergleichlich darzustellen versteht, drohend düster oder licht und durchsichtig, nie aber starr flächig.

Landschaften, wo der Künstler diese Freiheit spürt, werden immer seltener, und Kathy versucht – nicht, indem er mit schockierenden Farbkombinationen oder verzerrten Proportionen dagegen agitiert –, uns auf dieses unbemerkte Sterben aufmerksam zu machen. Auch dem scheinbar Überflüssigen und Veralteten möchte er einen Platz zugewiesen wissen, denn zum Unvollkommenen fühlen wir uns hingezogen. So hängt er an Dingen, die eigentlich ins Museum verbannt werden sollten, an Gaslaternen oder an den rostigen Toilettenhäuschen auf den Pariser Boulevards. Sperrig setzt er seine Pissotière mitten ins Bild, man kann ihr nicht ausweichen, ohne sie verlöre die Straße einiges von ihrem Cachet.

Auch von Menschenhand geschaffene Landschaften unserer Zeit vermögen unsere Seele zu erreichen. Wohl noch nie hat der Anblick des Geleisewirrwarrs im Vorfeld eines Bahnhofs einen solchen Eindruck auf den Betrachter hinterlassen wie im Bild «Départ». Fasziniert wandert Kathy jeweils durch die Hafenanlagen von Antwerpen, bewundert die gigantischen Bauten der Schwerindustrie und entschließt sich immer wieder, sie im Bild festzuhalten. Doch hier spürt man nichts mehr von Freiheit; Entscheidungen sind dem Menschen abgenommen worden, er ist oft nur Randfigur. Darum fehlen auf dem Bild die Menschen, die diese Landschaft gebaut haben und sie bevölkern.

Kathy ist zu gesellig, als daß er den Menschen nie in seinem Bild festhalten würde. Es kann dies ein Clochard in der Métro sein, ein Außenseiter wie der Künstler, zu dem er sich hingezogen fühlt; immer wieder aber porträtiert er seine Gattin, die beinahe von Anfang an dem Maler zur Seite gestanden hat.

Kathy liebt das großformatige Ölbild, hier hat er das Gültigste geschaffen. Die Weite der Ebene, das Gigantische der von Menschenhand geformten Landschaft vermag er auf diese Weise am besten darzustellen. Skizzen und Aquarelle dienen nur als Vorlage, das Bild wird ganz im Atelier komponiert, und es ist die Farbe, die das Formale bestimmt. Behutsam setzt er einen kurzen Pinselstrich neben den andern, gering

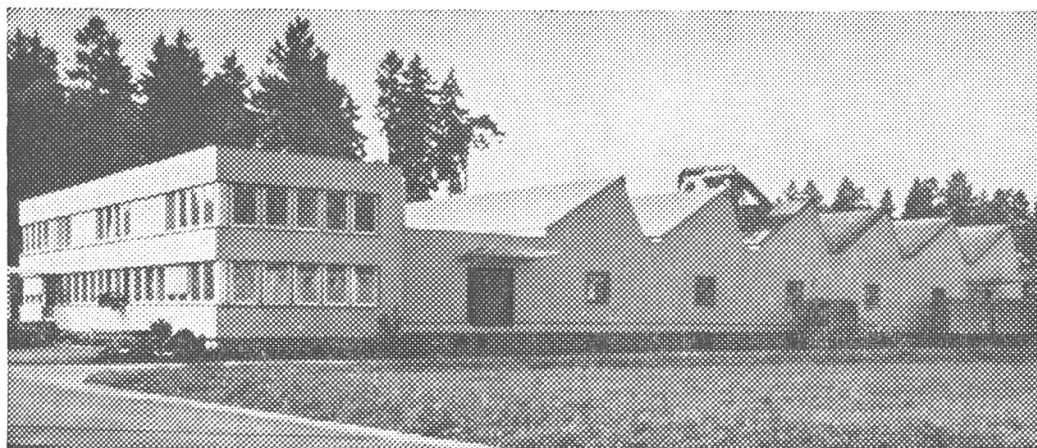


nuanciert, schleift die Kanten weg, malt darüber und erhält so die für ihn typische farbliche Einheit der großen Flächen mit fließenden Übergängen. Was auf den ersten Blick spielerisch hingeworfen scheint, ist das Produkt eines sein Handwerk beherrschenden Malers; denn für Kathy ist die Malerei zum großen Teil Handwerk im eigentlichen Sinn des Wortes.

Jedes Bild ist ein Stück von Roger Kathy selber, Ausdruck seiner Stimmungen, darum verwundert es nicht, daß er sich nur mit Wehmut von seinen Werken trennt. Und wir hoffen, daß uns der Künstler bald wieder mit einem staunenswerten Ereignis überrascht.

## AUS INDUSTRIE, HANDEL UND GEWERBE

*Anmerkung der Redaktion.* Gelegentlich soll hier ein bedeutender Zweig des so vielschichtigen Unternehmertums in Lenzburg zu Worte kommen. Im Sinne der Ortsplanung müssen sich industrielle Neugründungen an der Peripherie der Stadt ansiedeln. So können Industrie- und Wohngebiete klar ausgeschieden werden. Für diesmal wollen wir den Lesern der Neujahrsblätter «die jüngste Tochter der Hero-Familie» vorstellen. Es ist dies eine auf neuzeitliche Ernährung eingestellte Industrie:



Getreideflocken AG, Lenzburg

Der Betrieb wurde 1933 durch die Gebrüder Matzinger in Rapperswil gegründet und etwas später nach Zürich-Oerlikon übersiedelt. Dann erfolgte 1939 die Sitzverlegung in die Obere Mühle nach Lenzburg und zugleich die Übernahme des Aktienpaketes durch eine Familien-Aktiengesellschaft. Das Fabrikationsprogramm umfaßte die Herstellung von Getreideflocken nach dem Verfahren «Matzinger». Im Jahre 1948 an-